Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 34 (1973)

Heft: 3-4

Buchbesprechung: Neuerscheinungen = Bibliographie

Autor: Ed.M.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuerscheinungen - Bibliographie

Friedrich Jakob, Die Instrumente der Zürcher Musikkollegien und der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich. Hundertsiebenundfünfzigstes Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich. Auf das Jahr 1973. Kommissionsverlag Hug & Co., Zürich 1973. 48 Seiten, 7 Kunstdrucktafeln und ein Verzeichnis der Neujahrsblätter von 1813 bis 1973.
Der Autor skizziert in der Einleitung die Geschichte der Zürcher Musikkollegien von 1613 bis 1812, ihre Bedeutung für die Pflege der Vokalmusik, insbesondere des Psalmensingens, und später — vornehmlich im 18. Jahrhundert — auch für die Instrumentalmusik. Er geht hernach auf die in den Musikkollegien benützten Instrumente ein, beginnend mit den Tasteninstrumenten (Regale, Positive, Kielinstrumente, Hammerklaviere) und fortfahrend mit den Streichinstrumenten (Streichbässe und übrige Streichinstrumente), den Blasinstrumenten (Holzblasinstrumente, Blachblasinstrumente) und den sonstigen Instrumenten.

Die 1812 durch Zusammenschluß der alten Musikkollegien begründete Allgemeine Musikgesellschaft Zürich erbte deren ganzen Besitz: das Barvermögen, die verschiedenen Musiksäle samt deren Hausrat, das umfangreiche Notenmaterial und die vorhandenen Musikinstrumente. Diesen letzteren widmet Friedrich Jakob den zweiten Teil seiner Abhandlung. Vieles wurde bei der Uebernahme ausgestaubt oder ging in späteren Jahren verloren. Die Gesellschaft kaufte in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts neue Instrumente dazu. Von ihrem einst reichhaltigen Instrumentarium sind heute nur noch vierzehn Stücke erhalten. Das mit vielen aufschlußreichen Dokumenten, Angaben über Instrumentenbauer und neun Fotografien bereicherte Bändchen ist ein interessanter Beitrag zur Instrumentenkunde. *Ed. M.F.*

Johann Sebastian Bach, Konzert in C-Dur für Flöte, Streichorchester und Continuo, bearbeitet von Wilhelm Mohr. Hug & Co., Zürich 1972. G. H. 10938. Die Bearbeitung der A-Dur-Flötensonate von J. S. Bach (BMV 1032) als Flötenkonzert entspricht einem Wunsche der Flötisten, die es bedauern, von diesem Meister nur die h-Moll-Suite mit Orchester spielen zu können. Wilhelm Mohr hat die Sonate für Flöte mit Begleitung des Orchesters umgearbeitet, da in diesem Werk Anlagen hervortreten, die eindeutig darauf schließen lassen, daß Bach für die A-Dur-Sonate ein Konzert als Vorlage benutzt hat. Daß dieses Werk durch die Umarbeitung an Wirkung gewonnen hat, beweisen die vielen erfolgreichen Aufführungen durch Aurèle Nicolet.

Othmar Schoeck, Andante für Klarinette (oder Viola) und Klavier. Hug & Co., Zürich 1972. G. H. 10997.
Das «Andante», die letzte noch unveröffentlichte Komposition aus dem Nachlaß Othmar Schoecks, ist der zweite Satz einer unvollendet gebliebenen

Sonate, die Werner Reinhart zugedacht war. Schoeck schrieb den Text für ihn ins reine. Das Original befindet sich im Besitz der Rychenberg-Stiftung in Winterthur. Das Werk entstand 1916 zwischen dem Singspiel «Erwin und Elmire» und der Oper «Ranudo», also in reifen Jugendjahren. Es verrät durchaus Schoecks musikalisches Idiom: liedhaft sich entwickelndes Instrumentalmelos, expressive Harmonik und wohlklingenden Klaviersatz. Der bekannte Klarinettist Rudolf Stalder hat den in sich abgeschlossenen liedartigen Satz öfters öffentlich gespielt und der Bratschist Gerhard Wieser hat die Solostimme auch für Bratsche eingerichtet. Klarinettisten und Bratschisten gewinnen durch die Herausgabe der Komposition ein musikalisch wertvolles, technisch nicht schwieriges, auch von Liebhabern spielbares Solostück.

Peter Heilbutt, Musizierbuch. Leichte Spielstücke nach alten Meistern für zwei Altblockflöten oder Querflöten und Klavier. Hug & Co., Zürich 1972. G. H. 10985.
Das Musizierbuch wendet sich in gleichem Maße an die Flötisten wie an den jungen Klavieristen. Gerade er ist es ja, der mangels geeigneter Literatur stets beiseite stehen muß, wenn andere zum Ensemblespiel sich finden. Ihm gibt der leichte und dankbare Klaviersatz die Möglichkeit, sich als gleichwertiger Partner zu bewähren. So bietet denn das Musizierbuch mit Sätzen von François Couperin, Jean-Philippe Rameau, Johann Krieger, Johann Mattheson, Georg Philipp Telemann, Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel eine anspruchsvollere, dem Barock verpflichtete Spielmusik für den Unterricht und das häusliche Musizieren.

Peter Heilbutt, Barockmusik vierhändig nach Bach, Händel und Telemann. Hug & Co., Zürich 1972. G. H. 10984.
Weder Bach, noch Telemann, nach Händel oder irgendein Komponist des Barocks von Rang schrieben Stücke, die von vier Händen an einem Instrument zu interpretieren waren. Peter Heilbutt hat den geglückten Versuch unternommen, von Werken der drei genannten Meister vierhändige Sätze zu schaffen, die in polyphoner Logik und spielerischem Fluß beiden Spielern gerecht werden und zur Freude gereichen.